

**FH**

Fachhochschule  
University of Applied Sciences

**D**

Düsseldorf

**FSP**

Forschungsschwerpunkt

**WV**

Wohlfahrtsverbände /  
Sozialwirtschaft

# Schriftenreihe Arbeitsmaterialien

Nr. 21

Studiengänge Sozialmanagement /  
Sozialwirtschaft an Hochschulen in Deutschland,  
Österreich und der Schweiz






Endbericht der zweiten Welle der Panel-Studie

bearbeitet von  
Prof. Dr. Karl-Heinz Boeßenecker  
Dr. Andreas Markert

März 2005

## Impressum:

Die Schriftenreihe wird in unregelmäßigen Abständen herausgegeben durch den  
Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft der FH Düsseldorf.  
Verantwortlich ist Prof. Dr. Karl-Heinz Boeßenecker

 FSP WV/ SW, Fachhochschule Düsseldorf, Universitätsstraße, 40225 Düsseldorf  
 0211/ 81- 1 46 56  
 0211/ 81- 1 17 89  
 [info@wohlfahrtsverbaende.de](mailto:info@wohlfahrtsverbaende.de)  
 [www.wohlfahrtsverbaende.de](http://www.wohlfahrtsverbaende.de)

## Gliederung:

1.	Einleitung	4
2.	Methodische Anlage	6
2.1.	Durchführung einer teilstandardisierten Fragebogenerhebung	6
2.2.	Durchführung von Dokumentenanalysen	7
3.	Auswertung und Beschreibung der Ergebnisse	8
4.	Interpretation und fachliche Einordnung der Ergebnisse	14
5.	Literatur	17
6.	Übersicht der Studiengänge Sozialmanagement	18
6.1.	Übersicht nach Hochschularten	18
6.2.	Übersicht nach Hochschulorten	20
6.3.	Detailbeschreibungen der Studienangebote – ausgewählte Beispiele	23
7.	Informationen zum FSP Wohlfahrtsverbände/Sozialwirtschaft	28

## 1. Einleitung

Bei der im folgenden vorgelegten Studie handelt es sich um die Fortführung einer seit fünf Jahren vom Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf vorgenommenen Recherchetätigkeit zu Studienangeboten im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an deutschsprachigen Hochschulen. Nachdem sich die entsprechenden Recherchen in den Jahren 1999-2001 v.a. auf die systematische Auswertung (fach-) öffentlich zugänglicher Dokumente stützte (vgl. hierzu bspw. Boeßenecker 1999, Boeßenecker/Markert 2000, 2001), wurde 2002 die erste Welle einer als Panelstudie angelegten Längsschnittuntersuchung durchgeführt.

Konkret wurden hierbei Angebote von Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und in Österreich dokumentiert, die unter dem Signum „Sozialmanagement“, „New Public Management“, „Management in sozialen Organisationen“ o.ä. Bezeichnungen ein eigenständiges Profil präsentieren, hierbei bisherige Fachverengungen zu verlassen beabsichtigen und für neu diagnostizierte Berufs- und Tätigkeitsfelder qualifizieren wollen. Berücksichtigt sind zum einen grundständige Studiengänge mit einem Bezug zum Themenbereich Sozialmanagement. Zum anderen umfasst die vorgelegte Studie entsprechende, auf einem ersten Hochschulabschluss aufbauende postgraduale bzw. weiterbildende Studienangebote mit einem eigenen Abschlussdiplom oder Zertifikat. Unter diese Kategorie fallen sowohl Ergänzungs- und Aufbaustudiengänge als auch Kontakt- und umfassende Weiterbildungsangebote der Hochschulen.

In der Untersuchung nicht berücksichtigt sind hingegen einzelne Lehrangebote oder Studienschwerpunkte, die zwar einen ausgewiesenen Bezug zu Fragestellungen des Sozialmanagements, der Organisations- und Qualitätsentwicklung aufweisen, sich jedoch im Rahmen eigenständig anderer Studiengänge (z.B. Erziehungswissenschaften, Verwaltungswissenschaften, Soziale Arbeit etc.) realisieren. Dies gilt ebenso für Wahl- bzw. Wahlpflichtfächer und Nebenfächer anderer Studienrichtungen. Ebenfalls nicht erfasst sind Weiterbildungsangebote der Hochschulen, die sich nur auf einen Tag oder ein Wochenende erstrecken. Last but not least bleiben (Weiterbildungs-) Möglichkeiten unberücksichtigt, die außerhalb des Hochschulsystems erbracht werden und sich im Rahmen der beruflichen Weiterbildung realisieren. Dagegen sind Angebote, die in Kooperation von Hochschulen mit anderen Bildungsträgern durchgeführt werden, den Charakter von wissenschaftlicher Weiterbildung tragen und zumindest mit einem Hochschulzertifikat versehen sind, berücksichtigt.

In verschiedener Weise wurden die Ergebnisse der vorgenommenen Untersuchungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die in den Jahren 1999-2001 generierten

Untersuchungsergebnisse wurden zunächst in der regelmäßig vom Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft herausgegebenen Schriftenreihe „Arbeitsmaterialien“ sowie durch besondere Beiträge in Fachzeitschriften publiziert. Die dann folgende erste Welle der Panelstudie führte zu weiteren Befunden und ermöglichte 2003 die Veröffentlichung eines im Nomos-Verlag erschienenen Studienführers Sozialmanagement / Sozialwirtschaft (vgl. Boeßenecker/Markert 2003). Nach wie vor ist dieser Studienführer die einzige deutschsprachige Buchveröffentlichung zum aktuellen Entwicklungsstand von Studiengängen des Sozialmanagements an deutschsprachigen Hochschulen. Mit den Ergebnissen der zweiten Welle der Panelbefragung werden die vorliegenden Befunde aktualisiert. Die präsentierten Ergebnisse beziehen sich auf das WS 2004/2005. Auf Grund der hohen Rücklaufquote dokumentieren die vorliegenden Befunde eine nahezu vollständige Totalerhebung deutschsprachiger Studiengänge des Sozialmanagements.

## **2. Methodische Anlage**

Methodisch umgesetzt wird die aktuelle, zweite Welle der Panelstudie anhand eines zweistufigen Erhebungsverfahrens. Hierbei fanden die folgenden beiden Verfahren Anwendung:

### **2.1 Durchführung einer teilstandardisierten Fragebogenerhebung**

Grundlage dieses Erhebungsschrittes sind im Wesentlichen die im Studienführer Sozialmanagement / Sozialwirtschaft berücksichtigten Studienangebote. Diese wurden von den jeweiligen AnsprechpartnerInnen an den Hochschulen schriftlich validiert und ggfs. aktualisiert. Konkret wurden in diesem Zusammenhang alle 71 im Studienführer angeführten Studienangebote in die Erhebung einbezogen. Um die Rücklaufquote zu verbessern, wurde nach Ablauf der Antwortfrist ein Erinnerungsschreiben an jene Hochschulen gemailt, die den Fragebogen (noch) nicht zurückgeschickt hatten. Auf diese Weise konnte die Rücklaufquote auf 90,1% erhöht werden. Die acht Studienangebote, die nicht an der Erhebung teilgenommen haben, wurden per Internetrecherche validiert bzw. aktualisiert.

Des Weiteren wurden im Rahmen der teilstandardisierten Fragebogenerhebung sieben Studienangebote berücksichtigt, die nicht im Studienführer Sozialmanagement / Sozialwirtschaft dargestellt sind. Auch hier wurde ein Erinnerungsschreiben verschickt. Die Rücklaufquote beläuft sich in diesem Zusammenhang auf 71,4%. Die beiden nicht per Fragebogen erfassten Studienangebote wurden ebenfalls einer Internet gestützten Recherche unterzogen.

Insgesamt wurden in die zweite Welle der Panel-Studie 78 Studienangebote in die standardisierten Fragebogenerhebung einbezogen. Die Gesamtrücklaufquote erreicht eine Größenordnung von 87%. Zudem finden fünf weitere Studienangebote Eingang in die nachfolgenden Übersichten. Hierbei handelt es sich um Studiengänge, die erst nach der teilstandardisierten Fragebogenerhebung identifiziert worden sind und kurzfristig anhand gezielter Internet- und Telefonrecherchen rekonstruiert wurden. Da vier Studienangebote mittlerweile eingestellt worden sind, ist N=79.

Die Datenerhebung wurde in den Monaten Oktober und November 2004 durchgeführt – entsprechend umfasst die unter 3. vorgenommene Ergebnisdarstellung Studienangebote, die im Wintersemester 2004/2005 vorgehalten werden.

## **2.2 Durchführung von Dokumentenanalysen**

Ergänzend zu der teilstandardisierten Fragebogenerhebung wurden auf mehreren Ebenen Dokumentenanalysen durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden zum einen themenrelevante Fachzeitschriften ausgewertet. Im Einzelnen handelt es sich hierbei um die im Zeitraum Januar 2003 bis Oktober 2004 erschienenen Hefte der Zeitschriften *Blätter der Wohlfahrtspflege*, *Neue Praxis*, *Soziale Arbeit*, *Sozialmagazin*, *Sozialwirtschaft* sowie *Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit*.

Zum anderen erfolgten titelbezogene Recherchen in der elektronischen Zeitschriftendatenbank *Jade* sowie in der elektronischen Bücherdatenbank *buchhandel.de*.

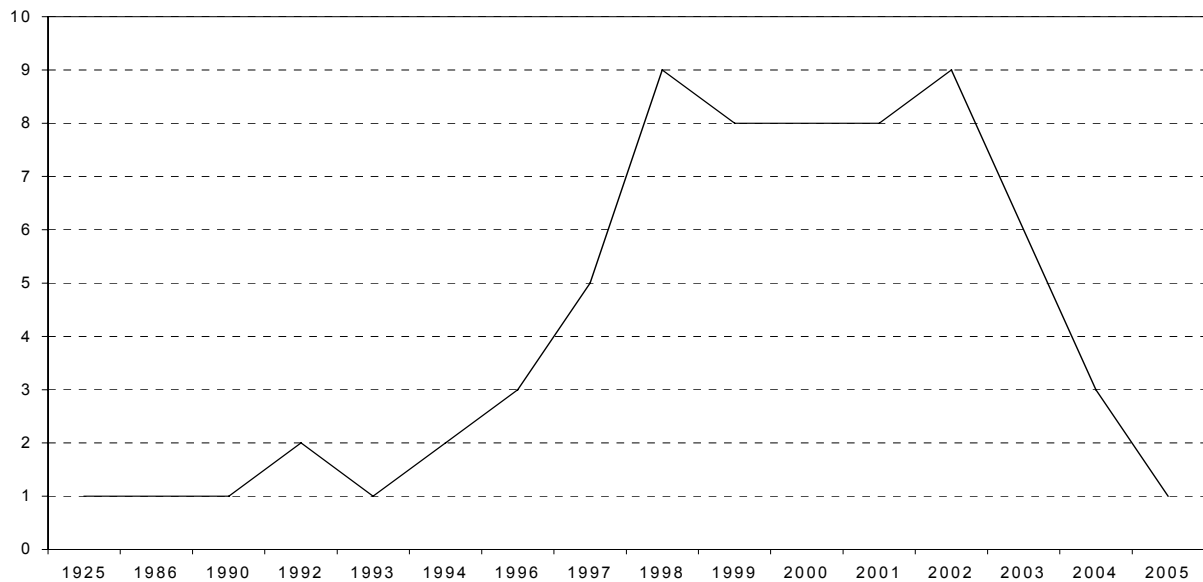
Abgerundet wurden die durchgeführten Dokumentenanalysen durch gezielte Buchrecherchen in der Bielefelder Universitätsbibliothek und der Bibliothek der Fachhochschule Düsseldorf.

Die vorgenommenen Dokumentenanalysen zielten sowohl darauf ab, die Verstetigung alter und die Entwicklung neuer Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft zu identifizieren als auch aktuelle Fachbeiträge in die Ergebnisinterpretation der zweiten Panel-Welle einbeziehen zu können.

### 3. Auswertung und Beschreibung der Ergebnisse

Zur Zeit bestehen an den deutschsprachigen Hochschulen in Österreich, der Schweiz und der BRD insgesamt 79 Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft (vgl. Graphik 1). Mit Blick auf die Situation im März 2003, als insgesamt 71 Studiengänge in diesem Bereich angeboten wurden, ist in quantitativer Hinsicht eine Stabilisierung des Feldes auf deutlich erhöhtem Niveau zu konstatieren. Die insbesondere gegen Ende der 1990er Jahre und zu Beginn des gegenwärtigen Jahrzehnts zu verzeichnende Ausweitung der Angebotsstruktur (vgl. Graphik 2) hat somit kaum an Dynamik verloren. Allerdings sind einzelne Studienangebote mittlerweile bereits wieder eingestellt worden.

**Graphik 1:**  
**Implementierung Sozialmanagement-relevanter Studiengänge nach Jahren**  
(Die Darstellung basiert auf den 68 zu dieser Frage vorliegenden Antworten)

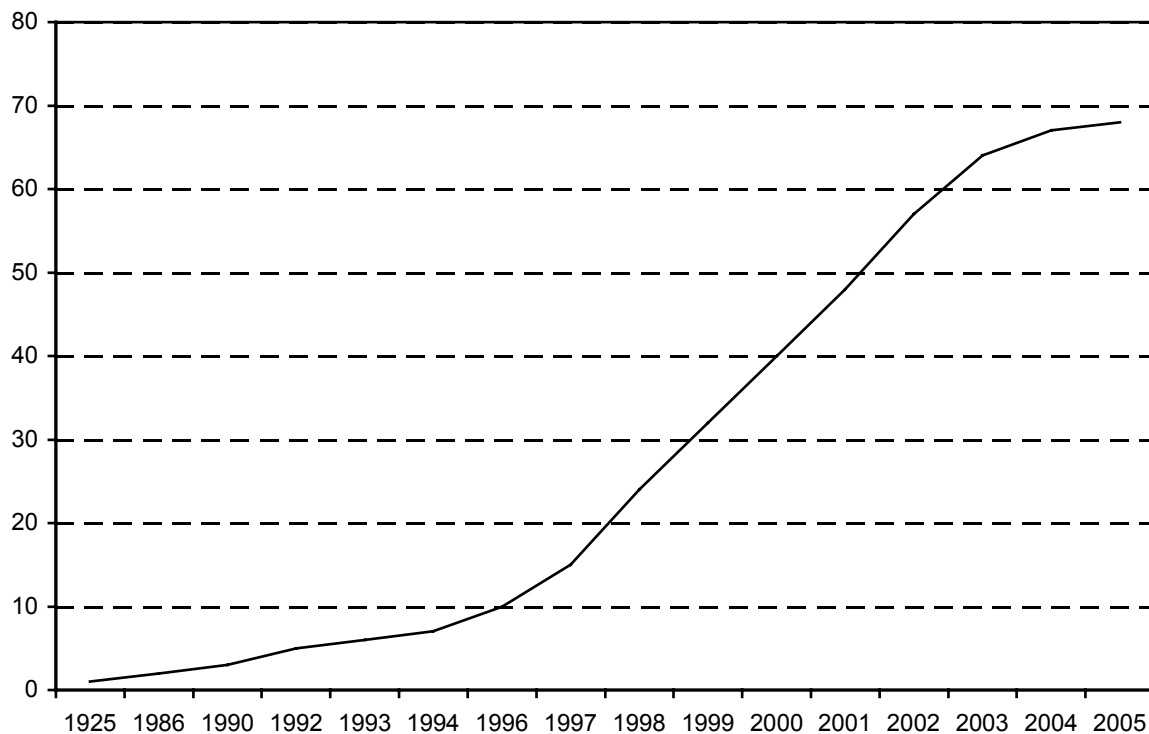




## Graphik 2:

### Implementierung Sozialmanagement-relevanter Studiengänge nach Jahren – kumulierte Darstellung

(Die Darstellung basiert auf den 68 zu dieser Frage vorliegenden Antworten)



Betrachtet man die bestehenden Studienmöglichkeiten in den einzelnen Ländern, so zeigt sich, dass momentan in der BRD 59, in Österreich zehn und in der Schweiz neun sozialmanagement-bezogene Angebote existieren. Nur in Einzelfällen sind Studiengänge länderübergreifend organisiert.

In diesen Fällen arbeiten deutsche Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen entweder mit entsprechenden Organisationen in anderen europäischen Ländern zusammen. Beispielsweise trifft dies auf den Studiengang „Qualifizierungsinitiative europäisches Sozialmanagement und Sozialwirtschaft (QUIS)“ zu<sup>1</sup>. Von diesem Einzelfall abgesehen bestehen Kooperationsbeziehungen, an denen Institutionen mehrerer Länder beteiligt sind, bisher ebenso wenig wie rein bilaterale Kooperationskontexte zwischen österreichischen und schweizerischen Anbietern.

<sup>1</sup> Die 'Qualifizierungsinitiative europäisches Sozialmanagement und Sozialwirtschaft (QUIS)' wird getragen von der Johannes-Keppler-Universität Linz, der Marc Bloch Universität Straßbourg, der Österreichischen Arbeiterkammer sowie der AWO Akademie Helene Simon. Der universitäre Abschluss wird durch die Marc Bloc Universität Straßbourg vergeben.

Institutionell verortet sind die gegenwärtig im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft existierenden Studienangebote vorwiegend an Fachhochschulen (vgl. Tabelle 1). Knapp zwei Drittel aller betreffenden Studienmöglichkeiten finden sich an diesem Hochschultyp. Der Anteil der an Universitäten verankerten Angebote beläuft sich auf etwas über 30 Prozent; bei rund vier Prozent der Studienmöglichkeiten fungieren Berufsakademien als Anbieter. Die Verteilung zwischen den einzelnen Hochschultypen ist somit in den letzten Jahren relativ stabil geblieben. Neu ist hingegen, dass private Hochschulen wie die Steinbeis-Hochschule Berlin ebenfalls Angebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft vorhalten und somit die Struktur der bisherigen Anbieterlandschaft verändern bzw. erweitern.

In einigen Fällen werden – wie bereits angedeutet – Studienangebote institutionenübergreifend organisiert. In diesem Zusammenhang lassen sich drei Kooperationsmuster differenzieren: Zum einen arbeiten einige Hochschulen bei den Sozialmanagement relevanten Studienmöglichkeiten mit anderen Bildungseinrichtungen und –trägern zusammen. Ein Beispiel hierfür ist etwa, neben der bereits angeführten ‘Qualifizierungsoffensive europäisches Sozialmanagement und Sozialwirtschaft (QUIS)’, das gemeinsam von der Fachhochschule Esslingen und dem Paritätischen Bildungswerk des Landesverbandes Baden-Württemberg vorgehaltene Angebot Sozialmanagement. Ein hiervon zu unterscheidender Kooperationsmodus ist die bspw. in Form von Verbundstudiengängen institutionalisierte Zusammenarbeit einzelner Hochschulen. Hier sind z.B. der von den Fachhochschulen Münster und Niederrhein im Verbund organisierte, postgraduale Studiengang ‘Sozialmanagement’ oder der Hochschulverbund Distance Learning zu nennen, in dem sich gleich fünf Fachhochschulen zusammengeschlossen haben<sup>2</sup>. Einen dritten Kooperations- und Institutionalisierungstypus stellt die Zusammenarbeit mehrerer Hochschulen mit anderen, hochschulexternen (Fort-) Bildungsträgern dar. Exemplarisch sei an dieser Stelle auf den gleich von vier Fachhochschulen in Zusammenarbeit mit einem hochschulexternen Institut angebotenen, postgradualen Studienangebot ‘Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement und Lokale Ökonomie’ verwiesen<sup>3</sup>.

Institutionell abgestützte Kooperationen innerhalb des Hochschulsystems zwischen unterschiedlichen Hochschultypen, also zwischen Fachhochschulen und Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien bzw. Universitäten und Berufsakademien, haben sich demgegenüber bisher – abgesehen vom QUIS-Angebot - (noch) nicht ausgebildet.

---

<sup>2</sup> Im Einzelnen sind dies die A.-Salomon Fachhochschule Berlin, die Hochschule Mittweida, die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, die Fachhochschule Münster und die Fachhochschule Lausitz.

Hinsichtlich der hochschulinternen Ressortierung der Studienangebote lassen sich aufgrund der zum Teil sehr verschiedenen Zuschnitte und teilweise extrem unterschiedlichen Fächerzusammensetzung der Fachbereiche und Fakultäten keine exakten Angaben machen. Deutlich erkennbar ist allerdings ein zahlenmäßiges Übergewicht der Fachbereiche / Fakultäten für Sozialwesen (inkl. Sozialwissenschaften). Vergleichsweise häufig werden zudem Angebote von volks- oder betriebswirtschaftlich ausgerichteten Fachbereichen vorgehalten. Eine Zuordnung zu anderen, etwa theologischen, juristischen oder verwaltungswissenschaftlichen Fakultäten, besteht demgegenüber nur in Einzelfällen. An einigen Hochschulen – wie etwa an der – Fachhochschule Bern - sind die Sozialmanagement-relevanten Angebot fakultäts- bzw. fachbereichsübergreifend verankert.

**Tabelle 1:**

**Studiengänge Sozialmanagement an deutschsprachigen Hochschulen**

Hochschultyp	Grundständige Studiengänge	Aufbaustudiengänge		zus.
		mit Diplom oder Master	Ohne Diplom; Bestätigung oder Zertifikat	
Berufsakademie	3	-	-	3
Fachhochschule	20	29	4	53
Universität	-	20	3	23
<b>Insgesamt</b>	<b>23</b>	<b>49</b>	<b>7</b>	<b>79</b>

Vom Typus her handelt es sich bei den gegenwärtig bestehenden Studiengängen in der Mehrzahl um postgraduale bzw. weiterbildende Angebote. Konkret weisen rund 70 Prozent der zur Zeit eingerichteten Studienmöglichkeiten im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft einen vorangegangenen Studienabschluss als Regelvoraussetzung auf. Der Anteil der grundständigen Studiengänge beläuft sich entsprechend gegenwärtig auf 30 Prozent. Betrachtet man diese Verteilung differenziert nach einzelnen Hochschultypen, so wird deutlich, dass an Universitäten ausschließlich postgraduale bzw. weiterbildende Studienangebote zu verzeichnen sind, während es sich bei den Berufsakademien (erwartungsgemäß) genau umgekehrt verhält: Dort sind alle Sozialmanagement-relevanten Angebote in Form grundständiger Studiengänge institutionalisiert. Bei den Fachhochschulen

<sup>3</sup> Hierbei handelt es sich um die Fachhochschule München, die ev. Fachhochschule Freiburg/Br. sowie die Hochschule für Soziale Arbeit in Basel und Zürich, die mit dem Institut des bayerischen Jugendrings in Gauting kooperieren.

beträgt das prozentuale Verhältnis grundständiger zu postgradualen / weiterbildenden Angeboten rund 40:60.

Nimmt man in einem weiteren Schritt jene Angebote in den Blick, die Fernstudienelemente beinhalten, so ergibt sich folgendes Bild: Insgesamt 18 Studienmöglichkeiten im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft weisen die Struktur des Fernstudiums auf – bezogen auf die Grundgesamtheit der 79 zur Zeit bestehenden Studienangebote entspricht dies einem Anteil von knapp über 23 Prozent. Abgesehen von einem an der Fernfachhochschule Riedlingen angesiedelten grundständigen Studiengang handelt es sich bei den Fernstudien-gestützten Studienmöglichkeiten ausschließlich um postgraduale bzw. weiterbildende Angebote.

Hinsichtlich der mit den Studienangeboten verbundenen Abschlüsse lässt sich ein eindeutiger Trend in Richtung der neuen Studiengangsformen Bachelor/Master nachzeichnen (vgl. Tabelle 2). Belief sich zu Beginn des Jahres 2003 der Anteil der mit einem Diplomtittel versehenen Angebote noch auf 50 Prozent, so ist dieser Anteil mittlerweile um gut zehn Prozentpunkte auf rund 40 Prozent zurückgegangen. Demgegenüber ist der Anteil der mit einem Mastertitel abschliessenden Studienmöglichkeiten von 34 auf nunmehr fast 41 Prozent angestiegen. Zwischen Master- und Diplomabschlüssen besteht somit im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft eine regelrechte ‘Pattsituation‘. Komplementär hierzu befinden sich auch Bachelorangebote im Aufwärtstrend, wobei allerdings diese Entwicklung weniger bedeutsam scheint. Hier ist die Situation die, dass sich ihre Anzahl in den letzten eineinhalb Jahren von eins auf nicht mehr als vier Studienabschlüsse erhöht hat. Relativ konstant geblieben ist hingegen der Anteil jener Angebote, die mit einem Zeugnis bzw. einem Zertifikat versehen sind. Hier wird nach wie vor eine Größenordnung von knapp über 9 Prozent erreicht.

**Tabelle 2:**

**Studienabschlüsse Dezember 2004 und März 2003:**

<b>Abschluss:</b>	<b>Anzahl Dezember 2004</b>	<b>Anteil Dezember 2004</b>	<b>Anzahl März 2003</b>	<b>Anteil März 2003</b>
Bachelor	4	5,0 %	1	1,4%
Master	33	41,8%	24	33,8%
Diplom	32	40,5%	35	49,3%
Magister	2	2,5%	3	4,2%
Zeugnis/Zertifik.	7	8,9%	7	9,9%
Sonstiges	1	1,3%	1	1,4%
<b>Gesamt</b>	<b>79</b>	<b>100 %</b>	<b>71</b>	<b>100 %</b>

Schließlich noch ein Blick auf die finanziellen Studienbedingungen (vgl. Tabelle 3). Hierbei wird deutlich, dass zur Zeit zwei Drittel aller Sozialmanagement-relevanten Studienmöglichkeiten kostenpflichtig sind. Die Verteilung zwischen den einzelnen Hochschultypen korrespondiert dabei in etwa mit der bestehenden Anbieterstruktur.

**Tabelle 3:**

**Studiengebühren nach Hochschultyp [keine Angabe als NEIN gewertet].**

	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>	<b>Zusammen</b>
<b>Berufsakademie</b>	1	2	3
<b>Fachhochschule</b>	33	20	50
<b>Universität</b>	18	5	23
<b>Insgesamt</b>	49	27	<b>76</b>

Differenziert man den Aspekt erhobener Studiengebühren nach Studiengangsformen, so zeigt sich, dass vor allem für postgraduale bzw. weiterbildende Angebote Gebühren erhoben werden. Für rund 90 Prozent dieser Angebote werden Studiengebühren verlangt – im Bereich der grundständigen Studienmöglichkeiten beläuft sich der entsprechende Anteil auf weniger als 20 Prozent.

#### **4. Interpretation und fachliche Einordnung der Ergebnisse**

Auf den ersten Blick scheint sich die in den letzten zehn Jahren zu beobachtende Entwicklung der Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft auch in jüngster Zeit fortgesetzt zu haben. Die Anzahl der von den deutschsprachigen Hochschulen in Österreich, der Schweiz und der BRD vorgehaltenen Studienmöglichkeiten ist weiter gestiegen und knüpft damit nahtlos an den bisher sehr stabilen Trend an. Stabil geblieben ist auch die Unübersichtlichkeit der im Kanon Sozialmanagement-relevanter Studienangebote verwendeten Bezeichnungen und Studiengangsetikettierungen. Neben den Chiffren Sozial und Management firmieren die bestehenden Angebote weiterhin unter sehr unterschiedlichen Titeln – das entsprechende Spektrum der existierenden Bezeichnungen reicht von religionswissenschaftlichen über organisationswissenschaftliche bis hin zu betriebswirtschaftlichen Begrifflichkeiten. Stabil geblieben ist zudem die Ähnlichkeit und Vergleichbarkeit der bestehenden Module innerhalb der implementierten Studiengänge – Unterschiede lassen sich hier eher in ihrer Gewichtung und Platzierung innerhalb des Studienverlaufes als in substanziell inhaltlicher Hinsicht feststellen.

Also alles wie gehabt, business as usual? Nur auf den ersten Blick, denn unter dieser wohlvertrauten Oberfläche lassen sich in jüngster Zeit einige Entwicklungstendenzen nachzeichnen, die sich in ihrer Qualität und Zuspitzung teilweise deutlich von der bisher bekannten Situation abheben.

Betroffen hiervon ist zunächst die bestehende Anbieterstruktur. Ließen sich lange Zeit – von einigen wenigen Ausnahmen einmal abgesehen – die Grenzen zwischen einzelnen Hochschulen sowie zwischen Hochschulen und hochschulexternen Anbietern sozialmanagement-bezogener Angebote recht eindeutig ziehen, so verlieren die bisherigen Konturen zunehmend an Klarheit. Zum einen erweitern neue, insbesondere privatwirtschaftlich getragene Institutionen, wie etwa die Steinbeis-Hochschule Berlin das bisherige Spektrum der Anbieter. Zum anderen suchen (und finden) Hochschulen immer häufiger Partnerinstitutionen außerhalb des Hochschulsystems. Ein geradezu exponiertes Beispiel für diese zweite Kooperationsform ist das mittlerweile geschaffene Studienzentrum für Sozialwirtschaft, zu dem sich die Akademien der Arbeiterwohlfahrt, des Paritätischen und des Deutschen Roten Kreuzes mit einem knappen Dutzend Hochschulen aus der BRD, Österreich und Frankreich zusammengeschlossen haben. Bemerkenswert ist hierbei u.a., dass sowohl Fachhochschulen als auch Universitäten an dem Studienzentrum beteiligt sind – eine Konstellation, die im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft neu ist.

Die Gründe für diese Verschärfung und tendenzielle Neujustierung des Anbietermarktes liegen sowohl in der angespannten Finanzsituation freier und staatlicher Bildungsinstitutionen

als auch in der Ende der 1990er Jahre vorgenommenen Änderung des Hochschulrahmengesetzes. In diesem Zusammenhang wurden die bundesdeutschen Hochschulen dazu verpflichtet, Fort- und Weiterbildungsangebote jenseits von Studiengängen vorzuhalten. Welche konkreten Auswirkungen diese Veränderungen der Anbietersituation auf die Praxis der Sozialwirtschaft haben wird, ob sich vergleichbare Standards wissenschaftlicher Fundierung und praktischer Umsetzung entwickeln und bewähren werden, lässt sich gegenwärtig (noch) nicht absehen.

Neben diesen Veränderungen auf der Ebene der Studienmöglichkeiten anbietenden Institutionen ist die gegenwärtige Aus- und Weiterbildungssituation im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft vor allem auch von einer Neugestaltung der Studiengangsstrukturen gekennzeichnet. Im Zuge des voranschreitenden ‘Bolognaprozesses’, der sich eine internationale Vergleichbar- und Anrechenbarkeit von Studienleistungen und –strukturen auf die Fahnen geschrieben hat, ist der Anteil des traditionellen Diplomabschlusses zugunsten des Mastergrades in recht kurzer Zeit deutlich zurückgedrängt worden. Ob mit dieser Entwicklung auch die Chance genutzt worden ist, “Studiengangs- und Berufsprofil im Fokus der Profession und der Disziplin zu prüfen, die notwendigen Kompetenzen zu gewährleisten und die Identität der Lehrenden und Lernenden...zu fördern“ (Mühlum 2004: 402)<sup>4</sup>, muss zumindest zum jetzigen Zeitpunkt angesichts der vielfach noch andauernden Umstellungsprozesse und der unter dem Strich nach wie vor recht geringen Kooperationsneigung zwischen Fachhochschulen und Universitäten angezweifelt werden. Oder, um noch einmal Mühlum zu zitieren, der mit Blick auf die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Feld der Sozialen Arbeit konstatiert: “Es werden in einer Geschwindigkeit neue Studiengänge und neue Berufe produziert, deren Profil und Marktgängigkeit unsicher sind wie kaum je zuvor“ (Mühlum 2004: 402).

---

<sup>4</sup> Vor allem der konsekutive Master bietet hierbei die Chance, die sozialwirtschaftliche Disziplin und Profession fortzuentwickeln und fachlich zu etablieren. Um diese Chance nutzen zu können, ist insbesondere die Zusammenarbeit von Fachhochschulen und Universitäten bzw. die Durchlässigkeit zwischen diesen beiden Hochschulformen nicht nur konzeptionell, sondern auch faktisch zu gewährleisten - und zwar sowohl national als auch auf internationaler Ebene.

Und in der Tat. Wir wissen zwar sehr viel über den Veränderungsdruck innerhalb der Sozialwirtschaft, der sowohl die “gesamtgesellschaftliche Ebene..., die Ebene der Verbände und Organisationen...und die Bedingungen innerhalb der Einrichtungen und Dienste“ betrifft (Boeßenecker 2004: 22). Wir wissen aber aufgrund fehlender themenbezogener Untersuchungen extrem wenig über die Marktgängigkeit und Praxisrelevanz der angebotenen Sozialmanagement-orientierten Studienangebote. Hochschul- und regional übergreifende Absolventenstudien liegen bis dato nicht vor. Aussagen über die Kompatibilität von vermittelten Wissensinhalten und praxisbezogenen Anforderungen bleiben somit tendenziell spekulativ, zumindest aber ohne hinreichende empirische Unterfütterung.

Was wir auch wissen und anhand durchgeführter Studien empirisch belegen können, ist, dass Strategien und Instrumente des Sozialmanagements mittlerweile zwar fast flächendeckend eingeführt worden sind und dass dieser Prozess bei den in der Sozialwirtschaft Tätigen inzwischen eine recht hohe Akzeptanz findet (vgl. Dahme, Kühnlein, Wohlfahrt 2004). Es steht aber auch in Folge empirischer Analysen zu befürchten, dass von der Implementierung sozialmanagement-basierter Verfahren und Konzepte keine grundlegend positiven Effekte auf die (soziale) Praxis ausgehen (vgl. Markert, Boeßenecker 2002, Messmer 2003, Nauerth 2003).

Fazit: Die an deutschsprachigen Hochschulen in Österreich, der Schweiz und der BRD bestehenden Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft haben sich in quantitativer Hinsicht weiter konsolidiert. Jenseits dieses formalen Stabilisierungsprozesses lassen sich jedoch derzeit noch anhaltende Veränderungen und qualitativ neue Anforderungen ausmachen. Insofern scheint es gerechtfertigt, die momentane Phase der Studiengangsentwicklung als Übergangsstadium einzuordnen. Welche Auswirkungen die derzeit innerhalb und außerhalb der Sozialwirtschaft und ihres hochschulrelevanten Ausbildungssystems stattfindenden Transformationsprozesse mittel- bis langfristig haben werden, ist nicht zuletzt empirisch in den Blick zu nehmen sowie zwischen Praxis, Ausbildung und Wissenschaft systematisch zu verhandeln.



## 5. Literatur

*Boeßenecker, K.H., 1999:* Recherche. Studiengänge Sozialmanagement / Sozialwirtschaft / New Public Management, (Ms.).

*Boeßenecker, K.-H.; Markert, A., 2000:* Übersicht der Studiengänge Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an deutschsprachigen Hochschulen; Arbeitsmaterialien 12 des Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände der Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf.

*Boeßenecker, K.-H.; Markert, A., 2001:* Übersicht der Lehrangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an deutschsprachigen Hochschulen; Arbeitsmaterialien 12a des Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände der Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf.

*Boeßenecker, K.-H.; Markert, A., 2003:* Studienführer Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Baden-Baden.

*Boeßenecker, K.H., 2004:* Marktentwicklung und Organisationswandel in der Sozialwirtschaft – eine Bestandsaufnahme. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, H.5, 22-33.

*Dahme, H.J., Kühnlein, G., Wohlfahrt, N., 2004:* Die sozialwirtschaftliche Modernisierung der bundesdeutschen Wohlfahrtspflege – ein weiterer Schritt auf dem ‘Holzweg‘ in die Dienstleistungsgesellschaft. In: Neue Praxis, H., 5, 409-425.

*Markert, A., Boeßenecker, K.-H., 2002:* DIN ISO 9000 ff. - Qualität versus Fachlichkeit?! In: Soziale Arbeit, H.12, 455-461

*Mühlum, A., 2004:* Profilbildung der Sozialen Arbeit unter den Rahmenbedingungen von Bachelor und Master. In: Soziale Arbeit, H., 402-406.

*Messmer, H., 2003:* Kostensteuerung oder fachliche Indikation – Heimerziehung im Spannungsfeld divergierender Rationalitäten. In: Widersprüche, H., 90, 25-41.

*Nauerth, M., 2003:* Neue Steuerungen in der Praxis: Von Nutzenkalkül und Fremdbestimmung der Sozialen Arbeit. In: Widersprüche, H., 90, 9-25.

## 6. Übersicht der Studiengänge Sozialmanagement

### 6.1 Auflistung nach Hochschularten

Hochschule	Ort	Studiengang
Berufsakademie	Heidenheim	Sozialmanagement
Berufsakademie	Stuttgart	Dienstleistungsmanagement (Nonprofit-Organisationen)
Berufsakademie	Villingen-Schw.	Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Aachen	Leitung und Management in multiprofessionellen Gesundheits- und Sozialdiensten.
Fachhochschule	Basel	Betriebswirtschaftl. Management von Nonprofit-Organisationen
Fachhochschule	Berlin	Öffentliches Dienstleistungsmanagement (Public Management)
Fachhochschule	Berlin	Sozialmanagement
Fachhochschule <sup>4</sup>	Berlin	Bachelor of Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen
Fachhochschule <sup>4</sup>	Berlin	Master of Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen
Fachhochschule	Bern	Public Management
Fachhochschule	Braunschweig	Sozialmanagement
Fachhochschule	Brugg	NDS Management in sozialen Organisationen
Fachhochschule	Coburg	Management in sozialen Organisationen
Fachhochschule	Cottbus	Sozialmanagement
Fachhochschule <sup>1</sup>	Darmstadt	Management in Social Organizations
Fachhochschule	Emden	Sozialmanagement
Fachhochschule <sup>1</sup>	Esslingen	Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Frankfurt/M.	Public Management
Fachhochschule <sup>1</sup>	Freiburg/Breisgau	Sozialmanagement
Fachhochschule <sup>2</sup>	Freiburg/Breisgau	International Management in Non-Profit-Organizations
Fachhochschule <sup>3</sup>	Göttingen	Sozialmanagement
Fachhochschule	Halberstadt	Öffentliche Verwaltung
Fachhochschule	Halberstadt	Verwaltungsökonomie/Öffentliches Dienstleistungsmanagement
Fachhochschule <sup>1</sup>	Hamburg	Gemeinwesenökonomie
Fachhochschule <sup>1</sup>	Hannover	Management und Organisationsentwicklung im kirchlichen und sozialen Bereich
Fachhochschule	Heidelberg	Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Kempten	Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Landshut	Master of Social Work (Sozialmanagement)
Fachhochschule	Linz	Sozialmanagement
Fachhochschule	Linz	Verwaltungsmanagement
Fachhochschule	Mainz	Management in sozialen Einrichtungen
Fachhochschule <sup>2</sup>	Mainz	Gerontomanagement
Fachhochschule	Mannheim	Organisationsentwicklung / Organisations supervision
Fachhochschule	Mayen	Verwaltungsbetriebswirtschaft
Fachhochschule	Mittweida	Sozialmanagement
Fachhochschule	Mönchengladbach	Sozialmanagement
Fachhochschule	Mönchengladbach	Weiterführender Verbundstudiengang Sozialmanagement
Fachhochschule	München	Sozialmanagement

Fachhochschule	München	Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement und Lokale Ökonomie
Fachhochschule <sup>2</sup>	München	Master of Social Work
Fachhochschule	Münster	Verbundstudiengang Sozialmanagement
Fachhochschule <sup>2</sup>	Münster	Sozialmanagement
Fachhochschule	Nordhausen	Sozialmanagement
Fachhochschule	Osnabrück	Öffentliches Management
Fachhochschule	Osnabrück	Verwaltungsmanagement
Fachhochschule	Remagen	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Fachhochschule <sup>1</sup>	Reutlingen	Qualitätsmanagement in der Kinder- und Jugendhilfe
Fachhochschule	Riedlingen	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Solothurn	Nonprofit-Management
Fachhochschule	Spittal a.d. Drau	Public Management
Fachhochschule	St. Gallen	Management sozialer Dienstleistungen
Fachhochschule	Weingarten	Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Fachhochschule	Wiesbaden	Sozialmanagement im Gesundheitswesen - Schwerpunkt Gemeindepsychiatrie
Fachhochschule	Wismar	Management sozialer Dienstleistungen (Bachelor)
Fachhochschule	Wismar	Management sozialer Dienstleistungen (Master)
Fachhochschule	Zürich	NDS Sozialmanagement
Universität <sup>3</sup>	Bielefeld-Bethel	Diakoniewissenschaft
Universität	Bochum	Erasmus Mundus Studiengang Humanitäre Hilfe
Universität	Bonn	Sozialmanagement
Universität	Bremen	Development Policy with Focus on Nongovernmental Organizations (DENGO)
Universität	Freiburg (CH)	Executive MBA in Nonprofit-Management
Universität	Freiburg (CH)	Diplom-Lehrgang Verbands-/Nonprofit-Management
Universität	Freiburg (CH)	Diplom-Lehrgang Fundraising
Universität	Freiburg/Breisgau	Caritaswissenschaft
Universität	Graz	Systemisches Management in Sozial- und Bildungseinrichtungen
Universität	Hamburg	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Universität	Heidelberg	Diakoniewissenschaft
Universität	Hildesheim	Organization Studies
Universität	Klagenfurt	Public Management
Universität	Krems	Soziale Arbeit und Sozialmanagement
Universität	Krems	New Public Management
Universität	Linz	Sozialmanagement
Universität	Lüneburg	Sozialmanagement
Universität	Lüneburg	Management in der Sozialwirtschaft
Universität	Paderborn	Caritaswissenschaft
Universität	Passau	Caritaswissenschaft und Angewandte Theologie
Universität	Salzburg	Sozialmanagement
Universität	Strassburg	Qualifizierungsinitiative Europäisches Sozialmanagement und Sozialwirtschaft
Universität	Wien	Sozialwirtschaft, Management und Organisation Sozialer Dienste

- 1) Ev.-Fachhochschule
- 2) Kath.-Fachhochschule
- 3) DRK- Fachhochschule

4) Private (Steinbeis) Hochschule

5) Ev./Kirchl. Hochschule

## 6.2 Auflistung nach Hochschulorten

Ort	Hochschule	Studiengang
Aachen	Fachhochschule	Leitung und Management in multiprofessionellen Gesundheits- und Sozialdiensten.
Basel	Fachhochschule	Betriebswirtschaftl. Management von Nonprofit-Organisationen
Berlin	Fachhochschule	Öffentliches Dienstleistungsmanagement (Public Management)
Berlin	Fachhochschule	Sozialmanagement
Berlin <sup>4</sup>	Fachhochschule	Bachelor of Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen
Berlin <sup>4</sup>	Fachhochschule	Master of Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen
Bern	Fachhochschule	Public Management
Bielefeld-Bethel <sup>5</sup>	Universität	Diakoniewissenschaft
Bochum	Universität	Erasmus Mundus Studiengang Humanitäre Hilfe
Bonn	Universität	Sozialmanagement
Braunschweig	Fachhochschule	Sozialmanagement
Bremen	Universität	Development Policy with Focus on Nongovernmental Organizations (DENGO)
Brugg	Fachhochschule	NDS Management in sozialen Organisationen
Coburg	Fachhochschule	Management in sozialen Organisationen
Cottbus	Fachhochschule	Sozialmanagement
Darmstadt <sup>1</sup>	Fachhochschule	Management in Social Organizations
Emden	Fachhochschule	Sozialmanagement
Esslingen <sup>1</sup>	Fachhochschule	Sozialwirtschaft
Frankfurt/M.	Fachhochschule	Public Management
Freiburg/Breisgau	Universität	Caritaswissenschaft
Freiburg/Breisgau <sup>1</sup>	Fachhochschule	Sozialmanagement
Freiburg/Breisgau <sup>2</sup>	Fachhochschule	International Management in Non-Profit-Organizations
Freiburg (CH)	Universität	Executive MBA in Nonprofit-Management
Freiburg (CH)	Universität	Diplom-Lehrgang Verbands-/Nonprofit-Management
Freiburg (CH)	Universität	Diplom-Lehrgang Fundraising
Göttingen <sup>3</sup>	Fachhochschule	Sozialmanagement
Graz	Universität	Systemisches Management in Sozial- und Bildungseinrichtungen
Halberstadt	Fachhochschule	Öffentliche Verwaltung
Halberstadt	Fachhochschule	Verwaltungsökonomie/Öffentliches Dienstleistungsmanagement
Hamburg <sup>1</sup>	Fachhochschule	Gemeinwesenökonomie
Hamburg	Universität	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Hannover <sup>1</sup>	Fachhochschule	Management und Organisationsentwicklung im kirchlichen und sozialen Bereich
Heidelberg	Universität	Diakoniewissenschaft
Heidelberg	Fachhochschule	Sozialwirtschaft
Heidenheim	Berufsakademie	Sozialmanagement

Hildesheim	Universität	Organization Studies
Kempten	Fachhochschule	Sozialwirtschaft
Klagenfurt	Universität	Public Management
Krems	Universität	Soziale Arbeit und Sozialmanagement
Krems	Universität	New Public Management
Landshut	Fachhochschule	Master of Social Work (Sozialmanagement)
Linz	Universität	Sozialmanagement
Linz	Fachhochschule	Verwaltungsmanagement
Linz	Fachhochschule	Sozialmanagement
Lüneburg	Universität	Sozialmanagement
Lüneburg	Universität	Management in der Sozialwirtschaft
Mainz <sup>2</sup>	Fachhochschule	Management in sozialen Einrichtungen
Mainz	Fachhochschule	Gerontomanagement
Mannheim	Fachhochschule	Organisationsentwicklung / Organisationssupervision
Mayen	Fachhochschule	Verwaltungsbetriebswirtschaft
Mittweida	Fachhochschule	Sozialmanagement
Mönchengladbach	Fachhochschule	Sozialmanagement
Mönchengladbach	Fachhochschule	Weiterführender Verbundstudiengang Sozialmanagement
München	Fachhochschule	Sozialmanagement
München	Fachhochschule	Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement und Lokale Ökonomie
München <sup>2</sup>	Fachhochschule	Master of Social Work
Münster	Fachhochschule	Verbundstudiengang Sozialmanagement
Münster <sup>2</sup>	Fachhochschule	Sozialmanagement
Nordhausen	Fachhochschule	Sozialmanagement
Osnabrück	Fachhochschule	Öffentliches Management
Osnabrück	Fachhochschule	Verwaltungsmanagement
Paderborn	Universität	Caritaswissenschaft
Passau	Universität	Caritaswissenschaft und Angewandte Theologie
Remagen	Fachhochschule	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Reutlingen <sup>1</sup>	Fachhochschule	Qualitätsmanagement in der Kinder- und Jugendhilfe
Riedlingen	Fachhochschule	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Salzburg	Universität	Sozialmanagement
Solothurn	Fachhochschule	Nonprofit-Management
Spittal a.d. Drau	Fachhochschule	Public Management
St. Gallen	Fachhochschule	Management sozialer Dienstleistungen
Strassburg	Universität	Qualifizierungsinitiative Europäisches Sozialmanagement und Sozialwirtschaft
Stuttgart	Berufsakademie	Dienstleistungsmanagement (Nonprofit-Organisationen)
Villingen-Schw.	Berufsakademie	Sozialwirtschaft
Weingarten	Fachhochschule	Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Wien	Universität	Sozialwirtschaft, Management und Organisation Sozialer Dienste
Wiesbaden	Fachhochschule	Sozialmanagement im Gesundheitswesen - Schwerpunkt Gemeindepsychiatrie
Wismar	Fachhochschule	Management sozialer Dienstleistungen (Bachelor)
Wismar	Fachhochschule	Management sozialer Dienstleistungen (Master)
Zürich	Fachhochschule	NDS Sozialmanagement

1) Ev.-Fachhochschule

- 2) Kath.-Fachhochschule
- 3) DRK- Fachhochschule
- 4) Private (Steinbeis) Hochschule
- 5) Ev./Kirchl. Hochschule

### 6.3 Detailbeschreibungen – ausgewählte Beispiele

<b>Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin</b>
Weiterbildungsstudiengang, Fernstudiengang „Master of Social Management“ in Kooperation mit AWO Akademie Helene Simon
Dauer: Fünf Semester, zwei Basissemester, zwei Semester Hauptstudium, 1 Semester für Masterarbeit
Abschlussbezeichnung: Master of Social Work (MSW)
Akkreditierung liegt vor, schließt Zugangsberechtigung zum h.D. mit ein.
Studienplätze: 24
Curriculare Grundstruktur: Sechs zu prüfende Master-Module, umfassen insgesamt 17 aufeinander aufbauende Units. Studiengrundlage sind 13 Lehrbriefe. Verhältnis Fernstudium: Präsenzeinheiten = 66 % zu 34 %
Prüfungsmodule: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Rahmenbedingungen sozialwirtschaftlicher Prozesse (4 Units)</li> <li>2. Recht (2 Units)</li> <li>3. BWL I Beschaffung, Produktion, Absatz und Rechnungswesen (2 Units)</li> <li>4. BWL II Finanzwirtschaft (2 Units)</li> <li>5. Organisation und Management (3 Units)</li> <li>6. Führen und Leiten (4 Units)</li> </ol>
Studienmodule / Einheiten: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Veränderung im Geschäftsfeld öffentlicher und intermediärer Dienstleistungen</li> <li>2. Dienstleistungsorganisation als Managementorganisation</li> <li>3. Rahmenbedingungen sozialer und öffentlicher Managementtätigkeit im Sozialstaat BRD</li> <li>4. Kommunale Netzwerkpolitik unter besonderer Berücksichtigung des Dritten Sektors</li> <li>5. Rechtsgrundlagen der öffentlichen Verwaltung</li> <li>6. Rechts- und Unternehmensformen, Arbeitsrecht, Beamtenrecht</li> <li>7. Beschaffung, Produktion und Absatz im Verwaltungs- und Sozialbetrieb</li> <li>8. Rechnungswesen und Kostenmanagement</li> <li>9. Öffentliche Finanzwirtschaft und Investitionsrechnung</li> <li>10. Finanzierung sozialer Organisationen</li> <li>11. Management in Organisationen</li> <li>12. Was meint Organisationsentwicklung</li> <li>13. Organisationen im Wandel / Kulturwandel</li> <li>14. Analyse von Organisationen und Leitungshandeln</li> <li>15. Führen im Zeichen des Organisationswandels und neue Steuerungskonzepte</li> <li>16. Personalmanagement; MitarbeiterInnen systematisch fördern und fordern</li> <li>17. Konfliktmanagement</li> </ol>

<b>Universität Fribourg – Fakultät für Wirtschaftswissenschaften</b>
Freiburger Management Modell für NPO Postgradualer Weiterbildungsstudium.
Dauer: Drei Jahre
Abschlussbezeichnung: Executive Master of Business Administration (MBA)
Akkreditierung
Studienplätze: 36 pro Lehrgang
Curriculare Grundstruktur: Präsenzstudium umfasst 15 einwöchige Module. Das ergänzende Projektstudium beinhaltet die Pflichtlektüre, das Verfassen einer Diplomarbeit sowie die Masterarbeit. Abschluss der Module 1 – 4 zugleich mit der Erlangung des Titels „Dipl. Verbandsmanager/in (VMI) verbunden.
Module: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Planung</li> <li>2. Strukturen und Prozesse</li> <li>3. Marketing</li> <li>4. Ressourcen-Management</li> <li>5. strategische Management in NPO</li> <li>6. New Public Management</li> <li>7. Fundraising</li> <li>8. Human Resources Management</li> <li>9. Finanzmanagement</li> <li>10. Dienstleistungsmanagement</li> <li>11. Qualitätsmanagement</li> <li>12. weitere Module aus dem Bereich MA Management</li> </ol>
Studienkurse: (nur Auszug!) <ol style="list-style-type: none"> <li>1. vergleichbar mit Angebot MA Management</li> </ol>



<b>Hochschule Niederrhein (FH), FB Sozialwesen</b>
Weiterbildender Verbundstudiengang der HS Niederrhein, FH Münster und Institut für Verbundstudien der FH NRW
Dauer: Fünf Semester. Fernstudium und Präsenz-Seminare am Wochenende
Abschlussbezeichnung: Diplom-Sozialwirt/in
Akkreditierung erfolgt im Zusammenhang mit Umstellung auf Masterabschluss
Studienplätze: 50
Curriculare Grundstruktur: Umfasst acht prüfungsrelevante Lehrbereiche mit 24 Pflichtveranstaltungen
Lehrbereiche (prüfungsrelevant): <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Betriebswirtschaftslehre</li> <li>2. Organisationsanalyse und Organisationsentwicklung</li> <li>3. Leitung und Personalmanagement</li> <li>4. Recht</li> <li>5. Volkswirtschaftslehre</li> <li>6. EDV</li> <li>7. Sozialpolitik</li> <li>8. Qualitätsmanagement</li> </ol>
Lehrveranstaltungen / Einheiten: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Datenanalyse / Datenerhebung</li> <li>2. Grundlagen der Informationsverarbeitung / Management-Informationssysteme</li> <li>3. Informations- und Kommunikationsnetze</li> <li>4. Software für Soziale Arbeit</li> <li>5. Grundlagen der BWL</li> <li>6. Buchhaltung / Bilanzierung</li> <li>7. Betriebswirtschaftliche Steuerungsinstrumente: Kosten- und Leistungsrechnung</li> <li>8. Betriebswirtschaftliche Steuerungsinstrumente: Dienstleistungscontrolling</li> <li>9. Soziale Sicherungssysteme in Deutschland</li> <li>10. Sozialpolitische Entwicklungslinien in Deutschland und Europa</li> <li>11. Trägerstrukturen Sozialer Arbeit</li> <li>12. Organisationsprinzipien sozialer Institutionen</li> <li>13. Projektmanagement / Projektplanung</li> <li>14. Gestaltung und Steuerung von Organisationen</li> <li>15. Arbeitsrecht</li> <li>16. Vertragsrecht</li> <li>17. Rechtsformen für die Trägerschaft Sozialer Arbeit</li> <li>18. Europäisches Recht für Soziale Arbeit</li> <li>19. Steuerrecht</li> <li>20. Kommunikation / Präsentation / Moderation</li> <li>21. Personalauswahl, Personalbeurteilung, Personalentwicklung</li> <li>22. Leitungsverantwortung, Leitungsrolle</li> <li>23. Marketing im Sozialwesen</li> <li>24. Qualitätsmanagement</li> </ol>

<b>Universität Bonn – Ev.-Theologische Fakultät, Institut für Diakoniewissenschaft</b>
Postgradualer Studiengang. Kooperation zwischen IfD und Uni Bonn
Dauer: Vier Semester als Präsenzstudiengang, auch als Teilzeitstudium möglich. 342 Präsenzstunden
Abschlussbezeichnung: Master of Arts in Social Services Administration oder Teilnahmezertifikat “Sozialmanagement”
Akkreditierung durch AQAS
Studienplätze: 28
Curriculare Grundstruktur: Umfasst vier Bereiche unterteilt in 14 Module mit jeweils zwei Kursen
Hauptmodule: 13. Volks- und betriebswirtschaftliche sowie rechtliche Grundlagen von Nonprofit-Unternehmen 14. Aktuelle Sozialstaatsentwicklung bzgl. Sozialer, sozialmedizinischer und sozialtherapeutischer Arbeit 15. Methoden der Unternehmensführung in Verbindung mit pädagogisch-psychologischem Wissen und sozialer Leitungskompetenz 16. Ethische und weltanschauliche Fragestellungen sozialer Dienstleistungen
Studienkurse (ohne abschließendes Masterseminar): 2. Einführung Sozialmanagement 3. Nonprofit Organisationen als Dritter Sektor zwischen Staat und Markt 4. Grundzüge des Sozialrechts 5. Sozialstaat und Sozialpolitik 6. Felder der sozialen Arbeit 7. Kommunikation und Gesprächskultur 8. Kulturen des Helfens und weltanschauliche Grundlagen sozialer Arbeit I 9. Betriebswirtschaftslehre für Soziale Dienste I 10. Sozialrecht – Vertiefung 11. Führen und Leiten (Führungstheorien und Führungseffektivität) 12. Organisationsentwicklung 13. Aktuelle Problemstellungen sozialer Arbeit 14. Kulturen des Helfens und weltanschauliche Grundlagen sozialer Arbeit II 15. Freiwilliges soziales Engagement und Selbsthilfe 16. Qualitätsmanagement in sozialen Dienstleistungsunternehmen 17. Betriebswirtschaftslehre für Soziale Dienste II 18. Sozialmarketing 19. Aktuelle Problemstellungen sozialmedizinischer und sozialpsychiatrischer Arbeit 20. Ziele der Unternehmensführung 21. Konfliktmanagement und Problemlösung 22. Zeitmanagement 23. Einführung in das Projektmanagement 24. Konzipierung und Durchführung eigener Projekte 25. Betriebswirtschaftslehre Sozialer Dienste III 26. Aktuelle Wertediskussion in der Medizin 27. Moderation und Präsentationstechniken 28. Projekt-Präsentationen

<b>Universität Fribourg – Fakultät für Wirtschaftswissenschaften</b>
Regulärer Präsenzstudiengang, setzt i.d.R. Bachelor-Abschluss voraus
Dauer: Vier Semester als Präsenzstudiengang, auch als Teilzeitstudium möglich. 342 Präsenzstunden
Abschlussbezeichnung: Master of Arts in Management (MA Management)
Akkreditierung
Studienplätze:
Curriculare Grundstruktur: 14 dreistündige Semesterkurse à 4,5 ECTS und Masterarbeit mit 27 ECTS. Umfasst 7 Wahlmodule. Gezielte Schwerpunktbildung ist beabsichtigt. Aus den Wahlmodulen müssen mindestens 3 Wahlmodule à 3 Kurse belegt werden. Insgesamt sind mindestens 10 Kurse zu belegen. Kurse werden alternativ in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch angeboten.
Wahlmodule: 17. Strategic and General Management 18. Organization and Human Resource Management 19. Marketing 20. Finance 21. Accounting and Control 22. Information and Communication Technology 23. Public and Nonprofit Management 24. Sonstige Kurse
Studienkurse: (nur Auszug!) 29. Strategisches Management (Grundlagenkurs Modul 1) (deutsch und französisch) 30. Dezentrale Unternehmenssteuerung 31. Informationsökonomie 32. Spieltheorie 33. Wettbewerbsrecht 34. Corporate Governance 35. Decision Analysis 36. Ethics in Business and France 37. Merges, Acquisitions and Corporate Restructuring 38. Intercultural Management 39. Analyse sectorielle et de la concurrence 40. Esprit et création d'entreprises 41. Supply Chain Management 42. Systèmes concurrentiels contemporains 43. Personalökonomik (Grundlagenkurs Modul 2) (deutsch und französisch) 44. Dezentrale Unternehmenssteuerung 45. Human Resource Management 46. Management of Organizational Change 47. Organisation 48. Auditer l'organisation 49. Encadrement et comportement 50. Marketing (Grundlagenkurs Modul 3) (deutsch und französisch) 51. Angewandte Marktforschung

## **7. Informationen zum FSP Wohlfahrtsverbände/Sozialwirtschaft**

